

Der Beeren- und Gräsergarten – Vielfalt zum Staunen & Genießen

Entdecke die Vielfalt, die unser Garten für Gaumen und Sinne bereithält! Von saftigen Holunderbeeren bis zu gesunden Blaubeeren - jede Beerenart hat ihre eigene Geschichte und ihren einzigartigen Geschmack.

In unserem Garten findest du besondere Beerenschätze:

- ✓ **Apfelbeeren:** 'Hugin', 'Viking' und 'Galicijanka' – robust und ertragreich
- ✓ **Schwarze Johannisbeeren:** 'Titania', 'Tsema' und 'Silvergieters Schwarze' – intensiv im Geschmack
- ✓ **Rote und Rosa Johannisbeeren:** 'Rolan', 'Rosette' und 'Rovada' – perfekt für frischen Genuss
- ✓ **Weinbeeren:** 'Lakemont' und 'Centuri' – süß wie Sonnenschein



Tauche auch ein in die Welt der Gräser und lass dich von ihrem Tanz im Wind verzaubern! Im Schatten der Bäume findest du z. B. Waldmarbel 'Tauernpass' (Immergrün und duftet herrlich nach Wald) oder Kopfgras (Robuste Schönheit, die sich gut in natürliche Gärten einfügt). Im Halbschatten wächst die Segge 'Irish Green' (Frisches Grün, das das ganze Jahr über leuchtet) und in der Sonne wiegen sich majestätisch Riesenchinaschilf (imposantes, rauschendes Gras) und Chinaschilf 'Kleine Silberspinne' (Filigran mit silbrigem Glanz, der im Sonnenlicht funkelt).

Wusstest du schon?

- Es gibt weltweit hunderte verschiedene Beerensorten
- Viele Beerensorten eignen sich auch als Zierpflanze
- Einige Beeren sind gar keine Beeren im botanischen Sinne – dazu zählen zum Beispiel Erdbeeren, Himbeeren und Brombeeren. Botanisch gesehen gehören sie zu den Sammelfrüchten!



Wusstest du schon?

- Einige Gräserarten können bis zu drei Meter hoch werden – wie das Riesenchinaschilf in unserem Garten.
- Gräser machen rund 20 % der weltweiten Vegetation aus!



QR-Code scannen und mehr erfahren!

Das Grundwassersystem

Wasser braucht Zeit und Raum – Wie entsteht unser Grundwasser?

In Norddeutschland befinden sich im Untergrund riesige Grundwasservorkommen. Grundwasser ist das unterirdische Wasser, das die Hohlräume in den verschiedenen Bodenschichten aus überwiegend Sand und Kies vollständig ausfüllt – wie Wasser in einem Schwamm.

Grundwasserneubildung

Das Niederschlagswasser versickert je nach Bodenschicht einige Millimeter bis Zentimeter täglich. Dabei fließt es nicht nur von oben nach unten, sondern auch über viele Umwege in die Tiefe. Es braucht Jahrzehnte, bis es den tiefen Grundwasserleiter erreicht.



Entnahme
aus bis zu
57 m Tiefe

„...Trinkwasser ist das
wichtigste Lebensmittel, es
kann nicht ersetzt werden.“
Eingangssatz der DIN 2000



Weite Teile des Ammerlandes werden durch die Wasserwerke Westerstede und Nethen des Oldenburgisch-Ostfriesischen Wasserverbandes (OOWV) mit Trinkwasser versorgt. Für die Trinkwasseraufbereitung wird ausschließlich Grundwasser aus den eiszeitlichen Bodenschichten gefördert.

Hier in Westerstede wird es nach seinem jahrzehntelangen Weg von der Erdoberfläche über Förderbrunnen aus Tiefen von bis zu 57 m entnommen.



QR-Code scannen und mehr erfahren!

Nachhaltiges Wassermanagement

Mal zu viel – mal zu wenig! Im Zuge des Klimawandels muss in Zukunft auch im Ammerland mit Trockenperioden und Starkregenereignissen gerechnet werden. Einerseits sollten wir daher möglichst viel Niederschlagswasser **auffangen und speichern**. Andererseits ist es wichtig, bei hohem Wasseraufkommen für **ausreichend Abfluss** zu sorgen.

Hier ist eine **Zwischenspeicherung** sinnvoll – diese entlastet die Kanalisation und andere Entwässerungssysteme wie z.B. **Gräben** und **Bäken** und gleichzeitig wird dem zurückgehaltenen Niederschlagswasser Zeit und Raum für die Versickerung ins Erdreich gegeben.

Naturnah angelegte **Teiche** und **Seen** sind ebenso geeignet wie **Rückhaltegräben** und **-becken**. Gewässer jeglicher Größe haben einen weiteren Mehrwert: Im und am Wasser entstehen **wertvolle Lebensräume** in denen sich Pflanzen- und Tierarten ansiedeln können.

In das Regenrückhaltebecken hinter dieser Tafel fließt das Wasser der Dach- und Pflasterflächen vom Jaspershof. So wird das Wasser **lokal zurückgehalten**, kann **versickern** oder aber auch zur **Bewässerung der Gärten** genutzt werden. Durch die artenreiche Bepflanzung des Ufers finden viele verschiedene Insekten, Vögel und andere Lebewesen Nahrung und Unterschlupf.

Informationen zum Thema „Wassersensibles Gärtnern“ finden Sie auf der Tafel am Küchengarten.



QR-Code scannen und mehr erfahren!



Blaugrüne Mosaikjungfer
Aeshna cyanea

Gewöhnlicher Blutweiderich
Lythrum salicaria

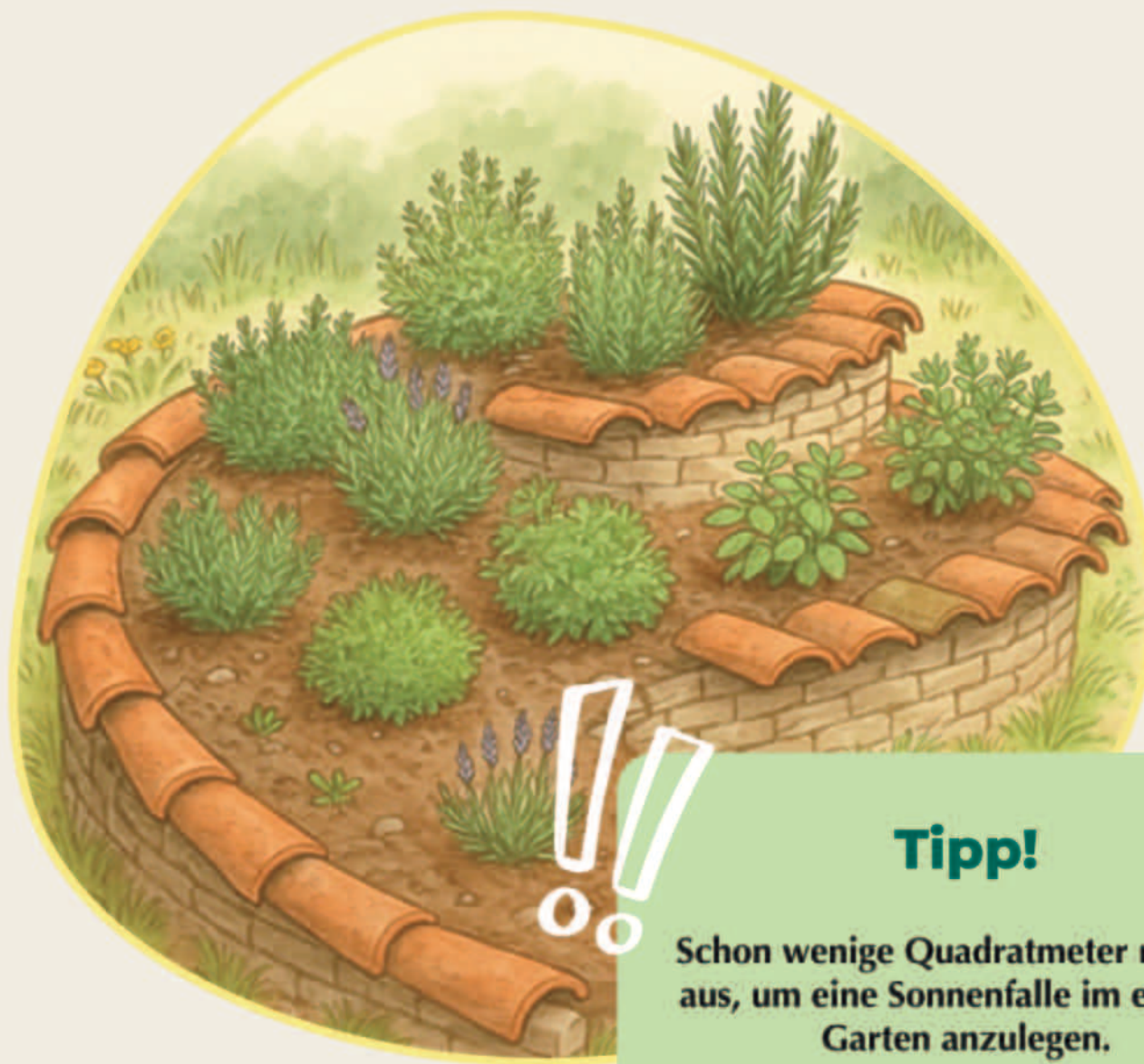
Die Sonnenfalle als Kräuterbeet

Wärme nutzen – Vielfalt fördern

In dieser sogenannten Sonnenfalle sammelt sich besonders viel Wärme: eine geschützte Lage, die sonnige Ausrichtung und alte Dachziegel speichern die Sonnenenergie – ideal für wärmeliebende Pflanzen.

Mediterrane Kräuter wie Thymian, Rosmarin, Salbei oder Oregano fühlen sich hier wohl. Sie stammen ursprünglich aus trockenen, sonnigen Regionen und schätzen den warmen, durchlässigen Boden.

Solche Beete fördern nicht nur die Pflanzenvielfalt, sondern bieten auch Lebensraum für Insekten – besonders, wenn zwischen den Kräutern Platz für blühende Wildpflanzen bleibt.



Tipp!

Schon wenige Quadratmeter reichen aus, um eine Sonnenfalle im eigenen Garten anzulegen.

Über den QR-Code findet ihr eine Anleitung zum Nachmachen und eine Übersicht geeigneter Kräuter.



QR-Code scannen und mehr erfahren!

Der Kompost-Kreislauf im Küchengarten

Ein Komposthaufen sollte eine Größe von ca. 2m Breite und 1,5m Höhe in beliebiger Länge aufweisen und benötigt einen halbschattigen Standort. Zudem braucht er ausreichend Feuchtigkeit. Die folgende Auflistung zeigt beispielhaft geeignete und ungeeignete Abfälle (z. B. weil sie Mäuse und Ratten anlocken oder andere Pflanzen mit Krankheiten anstecken können) für den Kompost:

Auf den Kompost gehört	Nicht auf den Kompost gehört
Rohe Gemüsereste und Kartoffelschalen	Rosenschnittgut
Gejätetes Grün aus den Beeten	Unerwünschte Wildkräuter, wie z. B. Giersch oder Quecke
Heckenschnitt	Von Krautfäule befallene Blätter
Herbstlaub	Von Kohlhernie befallene Pflanzen
Teeblätter und Kaffeesatz	Krank aussehende Pflanzenteile
Rasenschnitt in dünnen Lagen	Gekochte Essensreste
Humofix und Gesteinsmehl	Knochen



Die Natur mit Sonne, Luft und Wasser kann jetzt wirken und lässt nach 6-9 Monaten eine gute Gartenerde entstehen. Die Organismen innerhalb dieser bunten Materialmischung haben dann ihre Arbeit getan. Die Ausbringung der Erde auf die Beete erfolgt in dünnen Schichten und liefert Nahrung für das Bodenleben und damit Nährstoffe für das Pflanzenwachstum. Es ist kein zusätzlicher mineralischer Dünger erforderlich.

Der Kompostkreislauf im Küchengarten bedeutet aktive Bodenpflege, sorgt für Humusaufbau und bindet CO₂. Der Humus hilft dem Garten sehr dabei, besser mit Trocken- und Nässephasen umzugehen. Die damit einhergehende Arbeit hält den Menschen zudem fit – so profitieren Mensch und Natur gleichermaßen von diesem natürlichen Kreislauf.

Diese Abfälle entsorgen wir in der Bio-Tonne, deren Inhalte thermisch verarbeitet werden.



QR-Code scannen und mehr erfahren!

Lebendiges Totholz - kein Widerspruch!

Der Tod ist ein natürlicher Bestandteil des Lebens, denn im Kreislauf der Natur ist ein Leben ohne Sterben nicht möglich. So zehrt ein Baum von den Nährstoffen der Blätter, die im Herbst sterbend zu Boden fallen und ihm im Frühjahr neues Leben und Wachstum schenken. Selbst wenn der alte Baumriese einmal stirbt, bietet er noch viele Jahre Lebensraum und Nahrung für unzählige Lebewesen. Vor allem aber schafft sein Tod Raum für neues Leben, das in seinem Schatten nicht wachsen konnte.

Totholz ist ein wichtiger Bestandteil unserer Ökosysteme und die Lebensgrundlage tausender Arten von Tieren, Pflanzen und Pilzen. Klingt widersprüchlich, ist es aber nicht: Totholz ist Lebensraum und durchaus lebendig. Eine Vielzahl von Organismen hat sich im Laufe der Entwicklung genau an diesen Lebensraum angepasst. Spechte, Insektenlarven, Totholzpilze und Bakterien sorgen dafür, dass Totholz abgebaut wird und dadurch im biologischen Kreislauf eingebunden bleibt. Mehr als 600 Großpilzarten sind am Abbau beteiligt und über 1.350 der 6.000 Käferarten Mitteleuropas leben vom Totholz.

In ihrer Lebensweise haben sich viele Pflanzen und Tierarten hochgradig auf bestimmte Zerfalls- und Zersetzungsphasen von Holz angepasst und sind genau darauf angewiesen. Dazu zählen Pilze, Flechten, Moose, viele Insektenarten, aber auch Vögel und Fledermäuse, die im Totholz einerseits Nahrung suchen, aber auch Nisthöhlen finden.



Es ist besonders wichtig, das Totholz über viele Jahre hinweg liegen oder – besser – stehen zu lassen, damit die natürlichen Zersetzungsprozesse in allen Stadien, bis hin zur Mulm- und Humusbildung ablaufen können. Die alte Linde hier war abgestorben. Die Äste mussten aus Gründen der Sicherheit entfernt werden. Aber der Stamm durfte stehen bleiben und soll nun neues Leben schenken.



Kräutervielfalt im Küchengarten

**„Jedes Kraut, und sei es noch so unscheinbar, hat seine ganz eigene Wirkung und Schönheit und trägt zur gesunden Vielfalt des Lebens bei“
~ altes Sprichwort**

Kräuter lassen sich im Garten vielfältig einsetzen – ob im Topf, Gewächshaus oder im Beet sind sie eine Bereicherung für alle Sinne – nicht nur für den Kochtopf. Viele bekannte Kräuter sind recht pflegeleicht und gedeihen in dieser Region gut. Besonders bekannt und beliebt sind z. B. Schnittlauch, Petersilie, Basilikum, Minze oder Rosmarin. Sie eignen sich für den Einsatz in der Küche, in Sträußen, für einen angenehmen Duft, als Wespenschreck und einigen Kräutern werden bereits seit Jahrhunderten eine positive Wirkung für die Gesundheit nachgesagt.

Über den QR-Code erhaltet ihr entsprechend der aktuellen Saison monatlich spezielle Informationen zu einem besonderen Kraut. Schaut selbst in unserem Küchengarten, welche Kräuter hier gedeihen. Wir genießen, was der Garten uns über das Jahr hinweg schenkt.

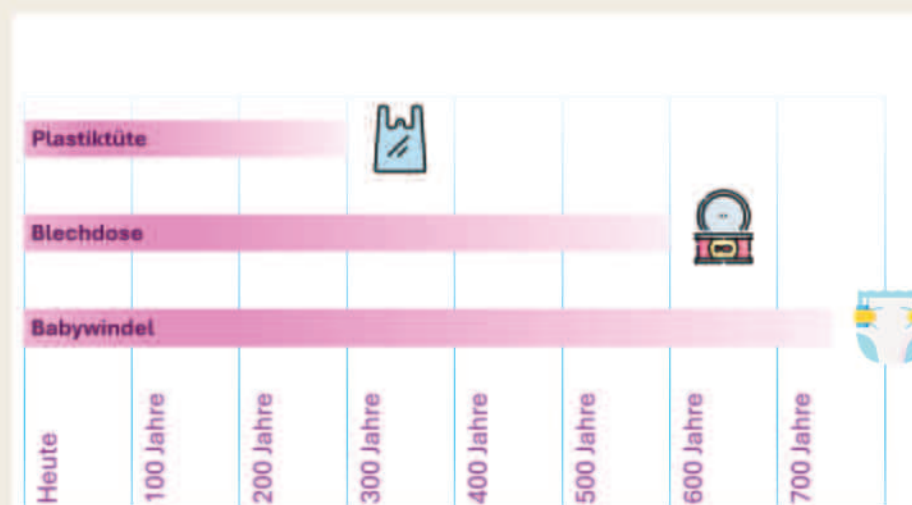


QR-Code scannen und mehr erfahren!

Umgang der Natur mit Abfall

Organische Abfälle, wie zum Beispiel Äpfel, verrotten mit der Zeit. Das bedeutet, dass sie von Bakterien und Mikroorganismen nach und nach zersetzt werden. Stoffe wie Kunststoff zerfallen durch Witterungseinflüsse. Das heißt, sie sind irgendwann nicht mehr sichtbar, jedoch in kleinster Form, wie zum Beispiel als Mikroplastik, noch in der Natur vorhanden. Metall hingegen korrodiert. Der Stoff reagiert also auf die äußeren Umwelteinflüsse, zum Beispiel mit Rost.

Ob und wie schnell ein Gegenstand verrotten kann, hängt also von dessen Material ab. In vielen Fällen leiden daher sowohl die Ästhetik der Landschaft als auch das Ökosystem lange unter dem sogenannten Littering, was das achtlose Wegwerfen oder Liegenlassen von Müll im öffentlichen Raum beschreibt. Denn unter Umständen bleiben kleinste Partikel zurück und gelangen in die Nahrungskette von Tier und Mensch.



Hast du schon einmal den Schulungsraum auf dem Deponiegelände in Mansie besucht oder eine Exkursion dorthin unternommen? Hier kannst du den Weg des Mülls verfolgen, reflektieren und dir Systemschnitt-Modelle genauer ansehen.

Und nicht nur das: Städte und Gemeinden in Deutschland zahlen jährlich rund 700 Millionen Euro, um Parks und Straßen zu reinigen sowie öffentliche Abfallbehälter zu leeren und die Abfälle zu entsorgen.



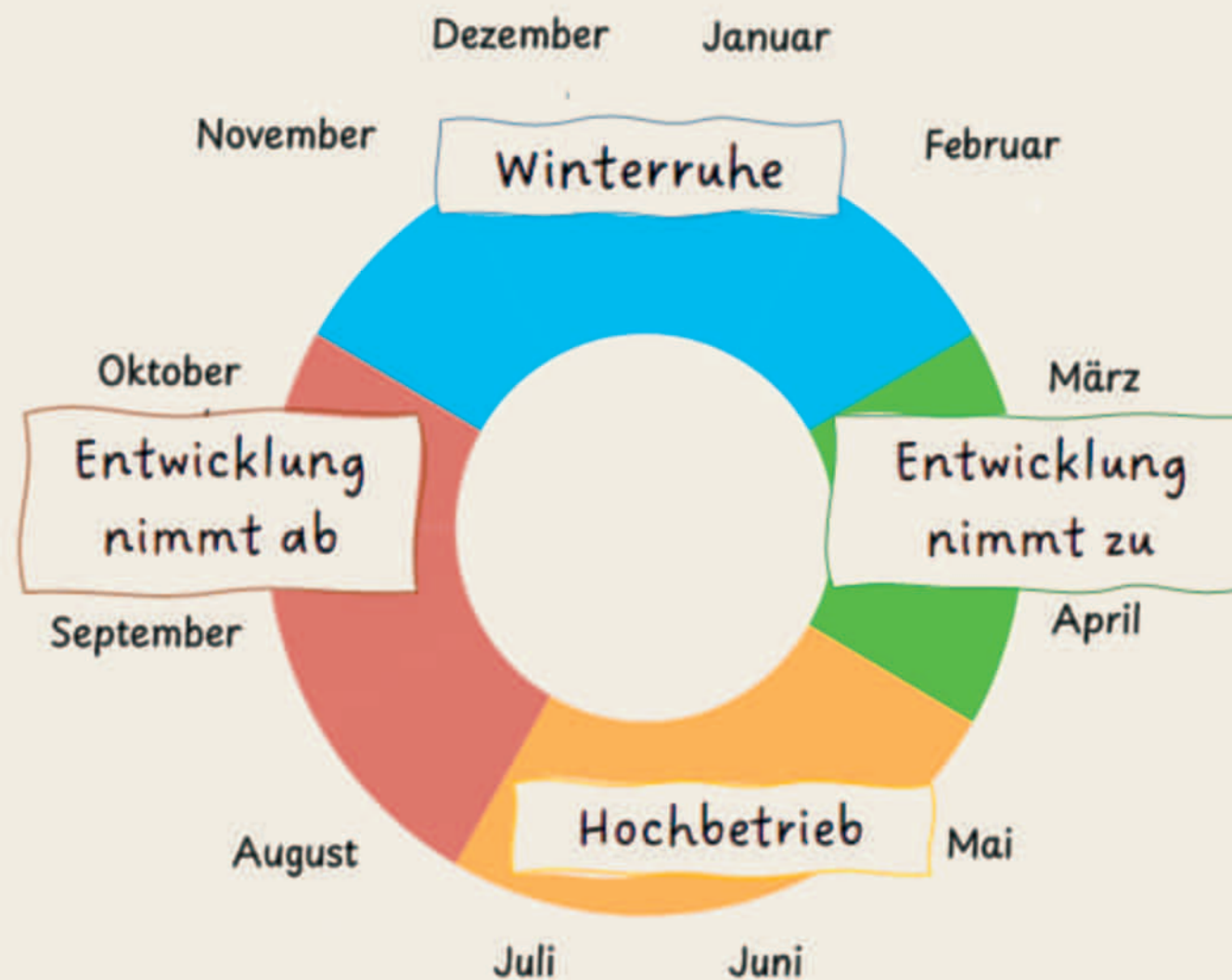
QR-Code scannen und mehr erfahren!

Der Lehrbienenstand

Hier könnt ihr unsere Bienenvölker beobachten.

Von November bis Februar bilden die Bienen eine „Wintertraube“, um sich gegenseitig zu wärmen. An wärmeren Tagen über 10°C unternehmen sie Reinigungsflüge.

Ab März erwacht das Volk: Die Königin beginnt, ihre Eier zu legen und die Bienenmasse wächst. Im Sommer können bis zu 50.000 Bienen in einem Volk leben.



„Pollenlegende“ auf unserer Vereinswebseite



Unsere fleißigen Bienen fliegen bis zu 15-mal täglich aus, sammeln Nektar und Pollen. Achtet auf die bunten „Pollenhöschen“ an ihren Hinterbeinen – gesammelter Pollen, den sie als Nahrung ins Volk bringen.

Nach der Sommersonnenwende im Juni nimmt der Betrieb im Volk allmählich wieder ab. Während der Winterruhe leben ca. 5.000 Bienen im Volk.



Die Obstwiese – Ein Schatz für Natur, Mensch und Kultur

Streuobstwiesen sind wahre Schätze der Natur! Sie liefern uns leckeres Obst wie Äpfel, Birnen, Pflaumen und Mirabellen. Aber nicht nur das: Sie sind auch Lebensraum für unzählige Pflanzen, Insekten und Tiere. Die traditionellen Streuobstwiesen Europas wurden sogar von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt.

Streuobstwiesen sind vom Menschen geschaffene Biotope, die Lebensraum für Bienen, Wildbienen, Hummeln und andere Tiere bieten. Vor allem zur Blütezeit summt und brummt es, denn die Bestäuber helfen mit, dass aus Blüten Früchte werden. Bei einigen Obstsorten spielt sogar der Wind eine wichtige Rolle.

Damit Obstbäume gesund bleiben und reiche Ernten bringen, benötigen sie Pflege. Ein wichtiger Schritt ist der Erhaltungsschnitt.

- ☒ Der Schnitt sorgt für Luft und Licht in der Krone, sodass die Früchte groß und süß werden.
- ☒ Eine lockere Krone trocknet nach Regen schneller, was Pilzkrankheiten vorbeugt.
- ☒ Ohne Schnitt würden die Bäume vergreisen, weniger tragen und anfällig für Krankheiten werden.



Erkunde und erlebe die Obstwiese:

Obstwiesen sind Orte voller Leben und Geschichten. Streife durch die Wiese, entdecke summende Bienen und flirrende Schmetterlinge, oder genieße den Duft von Blüten und reifen Früchten.



QR-Code scannen und mehr erfahren!

Insektenfreundliche Sträucher am Waldrand

Bäume und Sträucher sind für viele Insekten wie Wild- und Honigbienen, Vögel und weitere Tierarten von lebenswichtiger Bedeutung: Sie sind Lebensräume mit Schutz- und Nistmöglichkeiten und bieten zu fast jeder Jahreszeit ein breites Nahrungsangebot.

Die in dieser Region und Kulturlandschaft heimischen Pflanzen und Tiere sind aufeinander angewiesen, deshalb wurden auf diesem Wall und im Übergang zum Wald eine grosse Vielfalt heimischer und insektenfreundlicher Gehölze gepflanzt. Diese produzieren besonders viel Nektar und Pollen und im Herbst liefern sie zahlreiche Früchte, zum Beispiel für Vogelnahrung. 2017 wurden hier von Mitgliedsvereinen des Jaspershofes unter anderem strauchwüchsige Rotbuchen und Feldahorn, Hasel, Schlehe und Weißdorn, Holunder und Hartriegel gepflanzt. Im Laufe der Jahre haben sich von selbst das kletternde Geißblatt und die stachelige Brombeere angesiedelt.

Hier kann eine Vielfalt an Blattformen entdeckt werden:



Blätter der Rotbuche haben ganz glatte Ränder und eine rot-orange-gelbe Färbung im Herbst.



Schlehen haben spitze Dornen, die blauen Früchte sind nach dem ersten Frost essbar.



Haselblätter fühlen sich durch ihre Behaarung sehr weich an. Haselnüsse kennt wohl jeder?!



Zwischen den Fingern leicht zerriebene Holunderblätter haben einen herben und interessanten Duft.



QR-Code scannen und mehr erfahren!

Der Wald - einzigartiger Lebensraum

Wald ist ein ganz besonderer Lebensraum. Im Gegensatz zu allen anderen Lebensräumen ist es dort im Sommer dunkel, weil nur wenig Licht durch das dichte Blätterdach fällt. Licht ist aber wichtig für das Wachstum der Pflanzen.

Der hier angrenzende Thalenbusch zählt zu den historisch alten Wäldern. Seit mindestens 250 Jahren steht hier Wald. In diesen Wäldern kommt eine deutlich höhere Zahl von Pflanzen- und Tierarten vor als in jüngeren Wäldern. Viele Pflanzen und Tiere haben sich im Laufe der Jahrtausende an die besonderen Bedingungen, die ausschließlich im Wald herrschen, hervorragend angepasst. Das macht die historisch alten Wälder so bedeutsam: Sie sind Rückzugsgebiet und letzte Inseln für speziell angepasste Arten, die nur dort leben können.

Dazu zählen zum Beispiel Wald-Schlüsselblume, Wald-Hyazinthe, Wald-Veilchen, aber auch Einbeere, Hexenkraut und Teufelskralle. Hier leben viele Insekten, insbesondere Nachtfalter, von denen sich wiederum Fledermäuse ernähren. In den Wipfeln tummeln sich Spechte, Eulen und weitere Waldvögel. Sie teilen sich den Lebensraum mit Baumratter, Eichhörnchen, Rehen und Dachsen.

Auch für uns Menschen ist Wald besonders. Dort riecht es wie nirgends sonst. Wald umfängt uns mit angenehmer Kühle, wenn es heiß ist. Zeichnet der Frost seine Eisblüten auf die Felder, so empfängt uns im Wald immer noch Restwärme. Und schließlich ist Wald ein großer Kohlenstoffspeicher und hilft uns beim Schutz des Klimas – vorausgesetzt wir erhalten ihn!



Zur Bedeutung von alten Eichen



Die Ammerländer Parklandschaft ist maßgeblich geprägt von alten Eichen, die Straßen säumen, für unsere Wallhecken charakteristisch sind und als imposante Einzelbäume manche Wiese beleben. Auch hier auf dem Jaspershof stehen entlang des Gewässers alte Eichen. Diese ehrwürdigen Bäume, die schon manche Menschengeneration überlebt haben, bereichern nicht nur optisch unsere Landschaft. Alte Bäume wie die Eichen hier sind riesige Wasserspeicher, effektive Luftreiniger, enorme Sauerstoffproduzenten und wahre Klimaschützer.

Unsere heimischen Eichen sind zudem ein Eldorado für Tiere. Rund 6.000 Tiere leben an, von und in einer alten Eiche. Dagegen leben nur sehr wenige Insekten beispielsweise an den Blättern oder im frischen Holz der Rosskastanie, die aus Osteuropa eingeführt wurde.



Rätselzeit!

Wollte man die Leistung eines mittelalten, 60 – 80 Jahre alten Baumes ersetzen, müssten gemessen an der Blattmasse 400 junge Bäume gepflanzt werden, um den Verlust vollständig auszugleichen. Wie viele Bäume müssten dann wohl für eine alte Eiche gepflanzt werden, wenn sie gefällt wird?

Das wäre dann wohl die doppelte Menge!

Die Leistungen alter Eichen, die sie uns kostenlos zur Verfügung stellen, sind gewaltig. In einem Zahlenbeispiel beziffert der Bund deutscher Baumschulen die volkswirtschaftliche Leistung eines alleinstehenden Baumes auf durchschnittlich rund 660 Euro pro Jahr. Diesen Betrag müsste die Volkswirtschaft pro Jahr aufbringen, um die Leistung eines Baumes auszugleichen. Hierzu zählen neben der Produktion von Sauerstoff z. B. auch die Staubfilterung, Windschutz oder der Erholungswert für Menschen. Für einen 100 Jahre alten Baum wären es somit etwa 66.000 Euro.



QR-Code scannen und mehr erfahren!

Phänologische Jahreszeiten

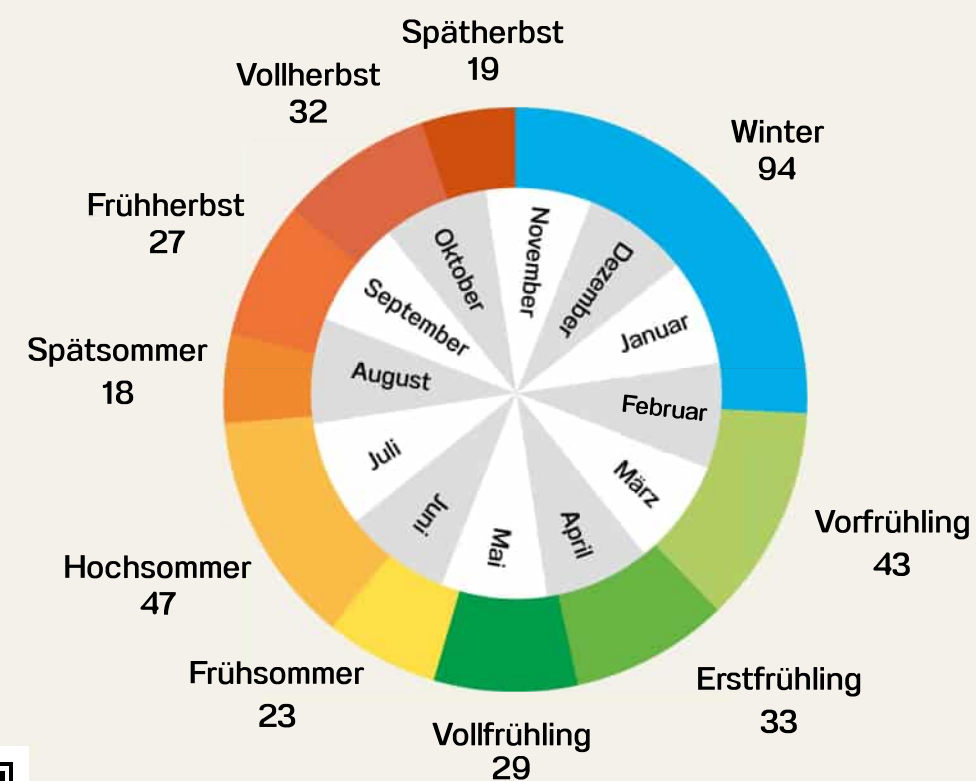
Die Phänologie (Lehre der Erscheinungen) befasst sich mit zehn Wachstums- und Entwicklungsphasen von Pflanzen (und Tieren) im Jahresverlauf, daraus ergeben sich zehn Jahreszeiten.

Beobachtet wird an sogenannten Zeigerpflanzen das Datum von Ereignissen wie Knospenbildung und Blattaustrieb, Blüte, Fruchtreife oder Laubfall. Diese sind abhängig von Temperatur, Licht und Niederschlag als "Taktgeber" für biologische Prozesse in der Natur.

Vom Deutschen Wetterdienst werden bundesweit seit 1951 die Beobachtungen von Meldern aufgezeichnet. Diese langjährig erfassten Daten zu Entwicklungsphasen von Pflanzen lassen konkrete Aussagen zu Klimaveränderungen und deren Auswirkungen in unserer Region zu.

Phänologische Jahreszeiten

Beginn und Dauer in Tagen im vieljährigen Mittel für Deutschland



Mehr zur Phänologie:
www.dwd.de/phaenologie



Die Stieleiche:

Ein Beispiel für eine Zeigerpflanze auf dem Kulturlehrpfad.

Wo steht sie?

Welche der zehn Jahreszeiten kannst Du nach dem phänologischen Kalender bestimmen?



Blattentfaltung: Vollfrühling



Fruchtreife: Vollherbst



Blattfärbung: Spätherbst



Laubfall: Winter



QR-Code scannen und mehr erfahren!